Fränkische Straße 2 · 53229 Bonn
Telefon +49 228 98849-0 · Telefax +49 228 98849-99
info@bvse.de · www.bvse.de

Bundesverband Sekundärrohstoffe
und Entsorgung e. V.

An der Bundeskanzler der
Bundesrepublik Deutschland
Herrn Friedrich Merz MdB
Bundeskanzleramt
Willy-Brandt-Straße 1
10557 Berlin

Bonn, 3. November 2025

Betreff: Das Chemische Kunststoffrecycling bleibt ein leeres Versprechen – nur das Mechanische Kunststoffrecycling erfüllt die gesetzlichen Anforderungen

Sehr geehrter Herr Bundeskanzler,

wie können wir Kunststoffe wirklich nachhaltig recyceln – mit energieintensiven Experimenten oder mit erprobten, effizienten Verfahren?

Das chemische Kunststoffrecycling erzeugt nur über viele aufwendige Zwischenschritte und mit hohem Energieeinsatz äußerst geringe Mengen neuer Kunststoffe. Seine Befürworter behaupten, damit ließen sich Abfälle verwerten, die werkstofflich nicht mehr recycelbar sind. Doch das Gegenteil ist der Fall: Chemische Verfahren benötigen meist besonders sortenreine Inputmaterialien – sonst scheitern sie.

Das mechanische Kunststoffrecycling dagegen erhält den Kunststoff in seiner Struktur – mit wenigen, bewährten Prozessschritten wie Waschen, Schwimm-Sink-Trennung und thermischem Umformen. Das Ergebnis sind hochwertige, industriegerechte Produkte, hergestellt mit einem Bruchteil des Energieaufwands.

Ein direkter Vergleich zeigt: Die stoffliche Verwertung (mechanisches Recycling) ist wirtschaftlicher, effizienter und klimafreundlicher. Die energieintensiven Prozesse des chemischen Recyclings verursachen hohe Kosten und eine schlechte CO_2-Bilanz[1]. Damit verfehlt es zentrale gesetzliche Anforderungen – etwa zu Rezyklateinsatz- und Recyclingquoten nach der ELV-Richtlinie (Europäische Altfahrzeugrichtlinie), der PPWR (Europäische Verpackungsverordnung) und der WEEE-Richtlinie (Entsorgung von Elektroaltgeräten).

Nur das mechanische Kunststoffrecycling erfüllt heute die gesetzlichen Vorgaben. Es spart Energie, senkt Emissionen und sichert Arbeitsplätze.

Unsere klare Bitte an Sie: Setzen Sie auf den funktionierenden Weg – nicht auf ein technisches Wunschdenken. Das chemische Recycling bleibt ein leeres Versprechen. Das mechanische Recycling ist Realität. Es verdient politische Priorität und gezielte Förderung.

[1] Landtagsanhörung Nordrhein-Westfalen im Jahre 2022, initiiert von der FDP, zu „Mithilfe des chemischen Recyclings Lücken schließen und die Kreislaufwirtschaft stärken“ hier die Stellungnahme von T. Probst, bvse e.V. Stellungnahme 18/186, 1801_Anhoerung Chemisches Recycling, Ausgabedatum: 11.01.2023, https://www.landtag.nrw.de/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument/MMST18-186.pdf

Fränkische Straße 2 · 53229 Bonn
Telefon +49 228 98849-0 · Telefax +49 228 98849-99
info@bvse.de · www.bvse.de

Bundesverband Sekundärrohstoffe
und Entsorgung e. V.

Das mechanische Kunststoffrecycling – eine deutsche Erfolgsgeschichte

Seit den 1980er Jahren ist das mechanische Recycling Motor der Kreislaufwirtschaft in Deutschland. Es hat die Ziele der Verpackungsverordnung (seit 1991) und des Verpackungsgesetzes (seit 2019) maßgeblich erfüllt – und wurde zu einer weltweit gefragten Technologie „Made in Germany".

Die ambitionierten Ziele der PPWR kann Deutschland nur mit Hilfe des mechanischen Recyclings erreichen. Diese bewährte Branche muss dringend gestärkt werden. Frankreich hat bereits ein gezieltes Förderprogramm aufgelegt – Deutschland sollte nachziehen[2].

Unsere Forderungen:

- Schutz und faire Regulierung der europäischen Rezyklatmärkte durch eigene Zollcodes und klare Nachhaltigkeitsvorgaben für Importe aus Nicht-OECD-Staaten.
- Konsequente Durchsetzung bestehender Umwelt- und Qualitätsstandards.
- Beschleunigte Genehmigungsverfahren für neue Recyclinganlagen.
- Finanzielle Anreize und steuerliche Vorteile für Produkte mit EU-Rezyklatanteil.
- Nachhaltige öffentliche Beschaffung nach § 45 Abs. 2 Kreislaufwirtschaftsgesetz.
- Reform der Herstellerverantwortung, z. B. durch Ökomodulation, die den Einsatz europäischer Rezyklate belohnt.
- Vereinfachter Zugang zu EU-Fördermitteln.

Das mechanische Recycling ist kein Nischenthema – es ist ein zentraler Baustein für Ressourcensicherheit, nachhaltiges Wirtschaften und Wettbewerbsfähigkeit. Ohne entschlossene politische Unterstützung droht ein Strukturbruch, der später nicht mehr rückgängig zu machen ist.

Das chemische Kunststoffrecycling – ein unerfülltes Versprechen

Die Umsetzung des chemischen Recyclings bleibt weit hinter den eigenen Ankündigungen zurück. Obwohl die chemische Struktur der Kunststoffabfälle in ihre ursprünglichen Bausteine zerlegt wird, um hieraus wieder Kunststoffe zu generieren, bleiben die tatsächlichen Produktionsmengen neuer Kunststoffe minimal.

Der Verband *Plastics Europe* kündigte 2021 an, bis 2025 jährlich 1,2 Millionen Tonnen Kunststoffe chemisch zu recyceln. Später wurde das Ziel auf 900.000 Tonnen reduziert. Laut ARD-Tagesschau (10.04.2025) werden selbst diese Zahlen bei weitem nicht erreicht: 2024 waren es europaweit weniger als 100.000 Tonnen – für 2025 ist keine deutliche Steigerung in Sicht[3].

In Deutschland weist die *Conversio*-Studie für 2022 rund 10.000 Tonnen aus – eine Zahl, die sich bis heute kaum verändert hat[4].

---

[2] Frankreich fördert das mechanische Recycling durch finanzielle Anreize, die erweiterte Herstellerverantwortung und spezifische Investitionsprogramme. Im Rahmen des Programms „France Relance" werden 500 Millionen Euro für die Abfallwirtschaft bereitgestellt; es führt ab Januar 2025 ein Bonussystem für Hersteller ein, die recycelte Kunststoffe verwenden, um den Markt für Rezyklate zu fördern.

[3] https://www.tagesschau.de/investigativ/ndr/recycling-plastik-basf-plastics-europe-vci-umweltschutz-100.htm
[4] Folie 9 und Folie 19 der Kurzfassung, https://www.bkv-gmbh.de/files/bkv/studien/Kurzfassung%20Stoffstrombild%202023.pdf

Gründe sind hohe Kosten, fehlende Nachfrage und ungelöste technologische Probleme. Selbst *Plastics Europe Deutschland* räumt dies ein. Professorin **Kerstin Kuchta** (TU Hamburg-Harburg) bestätigt:

„Große Anlagen sind technisch bislang nicht beherrschbar – und werden es wohl auch in den nächsten 20 Jahren nicht sein."

Der Abfall, der im Reaktor zersetzt werden soll, ist zu feucht, zu verschmutzt und zu heterogen. Unklar bleibt zudem, wie viel der beim chemischen Recycling gewonnenen Rohstoffe tatsächlich wieder zu neuem Kunststoff verarbeitet werden. Selbst großzügige Anrechnungsmodelle („Massenbilanzierung") ändern daran nichts[5].

Weltweit gibt es bisher nur wenige, meist kleine Versuchsanlagen.

Das chemische Recycling kann in einzelnen Spezialbereichen – etwa bei Kunststoffen aus Elektroaltgeräten, Altfahrzeugen oder der Medizintechnik – eine ergänzende Rolle spielen. Insgesamt aber gefährdet es die Umsetzung der PPWR (Stichtag 12. August 2026) und bremst den Fortschritt bei den Klimazielen.

Was wir jetzt brauchen

Das werkstoffliche Recycling ist ökologisch und wirtschaftlich klar überlegen – und muss gezielt gefördert werden. Die jüngste Insolvenz des innovativen Start-ups SEPARATEC zeigt, dass selbst Vorreiterunternehmen in diesem Bereich ohne politische Unterstützung kaum überleben können.

Unsere Forderung:
Recyclingunternehmen müssen unbürokratisch finanziell abgesichert werden – zum Beispiel durch Darlehen, Bürgschaften, gezielte Förderprogramme oder einen reduzierten Mehrwertsteuersatz. Nur so kann die kritische Phase bis 2030 überbrückt und die Recyclinginfrastruktur in Deutschland erhalten werden.

Energiekosten senken – auch für Recycler

Die Energiekosten bleiben für die Industrie in Deutschland hoch. Zwar hat die Bundesregierung bereits erste Schritte unternommen –

- Absenkung der Stromsteuer auf das europäische Minimum,
- Abschaffung der Gasspeicherumlage,
- Zuschuss von 6,5 Mrd. Euro zu den Netzentgelten –

doch das reicht nicht aus.

Unsere Forderung:
Die Bundesregierung muss sich bei der EU-Kommission für einen beihilferechtlichen Rahmen einsetzen, der einen echten *Industriestrompreis* ermöglicht – einschließlich der Recyclingindustrie. Von einer nationalen Regelung sollte konsequent Gebrauch gemacht werden.

Damit auch Kunststoffrecycler profitieren, ist ihre richtige Einstufung in der Klassifikation der Wirtschaftszweige entscheidend. Der Bund sollte hier eine klare Empfehlung aussprechen. Das BAFA kann – auf Weisung des Bundeswirtschaftsministeriums – Entscheidungen im Sinne der Recyclingbranche treffen.

[5] https://euric.org/images/Position-papers/EPRB_Rules_recycled_plastic_content_calculation_SUPD.pdf

Fränkische Straße 2 · 53229 Bonn
Telefon +49 228 98849-0 · Telefax +49 228 98849-99
info@bvse.de · www.bvse.de

Bundesverband Sekundärrohstoffe
und Entsorgung e. V.

Jetzt handeln – für die Recyclingziele 2030

Das Kunststoffrecycling steht an einem Scheideweg. Wenn jetzt keine wirksamen Maßnahmen zur Stabilisierung und Förderung der Branche erfolgen, werden die Recyclingquoten für 2030 nicht zu erreichen sein.

Auf das chemische Recycling zu setzen, ist keine Lösung: Die vergangenen Jahre haben gezeigt, dass den großen Ankündigungen keine Taten gefolgt sind.

Nur das mechanische Kunststoffrecycling sichert die Kreislaufwirtschaft, schützt das Klima und stärkt den Industriestandort Deutschland.

Wenn jetzt nicht schnell gehandelt wird, steht das mechanische Kunststoffrecycling vor dem Aus. Ein Schaden, der für die deutsche Kreislaufwirtschaft und auch Klimapolitik nicht wieder gut zu machen ist.

Gerne erwarten wir für einen vertieften Austausch Terminvorschläge im Kanzleramt oder im Bundeswirtschaftsministerium.

Mit freundlichen Grüßen

[redacted]

Hauptgeschäftsführer

Der bvse-Bundesverband Sekundärrohstoffe und Entsorgung e.V. vertritt als führender Branchendachverband die Interessen von rund 1.100 überwiegend mittelständischen Entsorgungs- und Recyclingunternehmen aus Deutschland und Europa. Die qualifizierten Umweltdienstleister beschäftigen etwa 60.000 Arbeitnehmer. Im bvse sind alle Fachsparten der Recycling-, Sekundärrohstoff- und Entsorgungsbranche vertreten und somit auch im Bereich der Siedlungsabfallentsorgung.